

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 272.

Neuenbürg, Mittwoch den 20. November 1918.

76. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 16
bei Ausnahmeverteilung
durch d. Geschäftsst. 20
Reklame-Zeile 40
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag
der im Falle des Mahn-
verfahrens, hinsichtlich wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4.
Die telefonische Bestellung wird
baldmöglichst übernommen.

Bekanntmachung

des Stellv. Generalkommandos XIII. A. R.

Die sämtlichen Bekleidungs- und Ausrüstungs-
stücke usw. sowie die Waffen sind Eigentum des
Staates und dürfen weder verkauft noch zerstört
oder preisgegeben werden.

Alle diese Gegenstände sind bei den Ersatz-
truppenteilen, Bezirkskommandos, Waffensammel-
stellen oder in den Orten, in welchen keine Truppen-
teile oder militärischen Behörden vorhanden sind,
bei den Schultheißenämtern abzugeben.

Zumiderhandlungen gegen diesen Befehl werden
strenge bestraft.

Auch alle Zivilpersonen, die derartige Gegen-
stände kaufen, erwerben oder aufbewahren, machen
sich der Hehlererei schuldig und strafbar.

Stuttgart, den 17. Nov. 1918.

gez.: Czyska, J. A. gez.: v. Stroebel,
bevollmächtigtes Mitglied Generalmajor,
des Ausschusses des Sol- Generalmajor,
datenrates beim Stellv. Generalkommando
XIII. Armeekorps.

Deutschland.

Stuttgart, 19. Nov. Der Engere Aus-
schuss der Fortschrittlichen Volkspartei Württembergs
war gestern fast vollständig beisammen. Die meisten
Reichstags- und Landtagsabgeordneten der Partei
hatten sich eingefunden. Der Vorsitzende Dr. Eis-
ler eröffnete die Sitzung mit einem Ueberblick über
die Ereignisse der letzten Tage. Finanzminister
Liesching, welcher kurze Zeit anwesend war, gab
eine Darlegung der Gründe, die ihn bei seiner Ver-
sagung in das Kabinett geleitet haben. Conrad
Hauffmann erstattete den Bericht über den Auf-
marsch der Partei in der neuen Lage. Die Debatte
gestaltete sich lebhaft und ergab vollständige Ein-
mütigkeit in der grundsätzlichen und taktischen Auf-
fassung, wie in der Gestaltung des Programms.
Dem nicht erschienenen früheren Vizekanzler Pauer,
der nicht mehr dem Ausschuss angehört, wurde der

Dank und die Bitte ausgesprochen, auch fernerhin
dem Vaterland zu dienen. Es wurde beschlossen,
dass die Partei mit einem Aufruf an die Oeffent-
lichkeit tritt.

Einmütig und geschlossen stellt sich der Ausschuss
auf den Boden der Demokratie und der rein demo-
kratischen Staatsform.

München, 18. Nov. Die für November in
Aussicht genommene Hochzeit des früheren Kron-
prinzen Rupprecht mit einer luxemburgischen Prin-
zessin wurde „mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse
auf unbestimmte Zeit verschoben“.

Berlin, 19. Nov. Alle Kräfte der Reichsre-
gierung sind, wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ schreibt,
einig in dem Bestreben, die Vorarbeiten zur Wahl
der Nationalversammlung zu fördern. Die Zahl
der Wähler in Deutschland wird sich auf die große
Zahl von 40 Millionen belaufen.

Die „Berl. Volksztg.“ sagt: „Bei gutem Willen
lässt sich alles machen. Die Dinauschiebung der
Wahlen nach russischem Vorbilde muß das Miß-
trauen in höchstem Maße wecken. Vor allem liegt
darin auch eine ungeheure Gefahr für den Frieden,
denn der Präsident Wilson und die Entente haben
keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie nur mit
einer Regierung, die sich auf den Mehrheitswillen
des Volkes stützt, Frieden schließen werden und
nicht auf einer proletarischen Diktatur. Wenn die
Anhänger der Konstituante und der Regierung sich
von den Gegnern zu einer Verschiebung drängen
lassen, so übernehmen sie eine tiefenartige Verant-
wortung.“

Berlin, 18. Nov. Das Proportionalwahl-
system ist für das ganze Reich vorgesehen. Je 150 000
Wähler sollen einen Abgeordneten entsenden, so
daß deren Zahl sich gegen bisher um etwa 30 er-
höht. Dazu werden dann noch die Abgeordneten
aus Deutsch-Oesterreich hinzukommen, die nach ähn-
lichen Grundsätzen gewählt werden.

Berlin, 18. Nov. Es wird hiermit darauf
hingewiesen, daß die bisherigen Gesetze und Verord-
nungen, soweit sie nicht ausdrücklich durch die Re-
gierung aufgehoben sind, in Kraft bleiben und von
jedermann zu beobachten sind, wie auch jedermann

im ungestörten Genuße der ihm dadurch gewährten
Rechte verbleibt. Danach besteht für alle Staats-
angehörigen die Verpflichtung zur Entrichtung der
bisherigen Steuern und Abgaben unverändert fort.

Berlin, 19. Nov. Gestern abend fand eine
kleine Besprechung des Bollzugsrates der Arbeiter-
und Soldatenräte mit der Reichsregierung wegen
der von dem Mitglied Balz angeregten Lohnerbö-
hung der Mannschaften statt. Diese dürfte bereits
im Laufe des heutigen Tages in Kraft treten.

Berlin, 19. Nov. An den Lüftschäulen im
Potsdam ist seit vorgestern folgender Anschlag zu
lesen: „Ich bitte die Kameraden der Garnison Pots-
dam sich der neuen Reichsregierung zur Verfügung
zu stellen. Wir alle wollen das Wohl unseres Va-
terlandes und Volkes. Prinz Eitel Friedrich.“

Berlin, 18. Nov. Die „Nationalzeitung“ mel-
det: Ein Vorkämpfer und Mitbegründer der Vater-
landspartei, Professor Dr. Hoche-Freiburg i. B.,
veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: Die
Vaterlandspartei löst sich jahungsgemäß mit Fried-
ensschluß auf. Die Tage ihres Bestehens sind
somit gezählt. Schon vor drei Wochen hat der
Reichsausschuss in Berlin beschlossen, die neue Re-
gierung zu unterstützen. Es ist nicht zu befürchten,
daß die Vaterlandspartei durch Kundgebungen ir-
gendwelcher Art die Aufrechterhaltung der öffentlichen
Ordnung stören wird.

Berlin, 19. Nov. Der gegenwärtige Macht-
haber von Polen, Pilsudski, hofft den ruhigen Ab-
zug der deutschen Truppen gewährleisten zu können.
Seine Aktion wird durch starke bolschewistische Un-
triebe sehr erschwert. Er hat sich daher an Mar-
schall Foch mit der Bitte gewandt, zu seiner Unter-
stützung auf dem schnellsten Wege die amerikanisch-
polnischen Legionen zu senden.

Berlin, 19. Nov. Nach Meldungen der
„Neuen Freien Presse“ wurde Czernowiz am 3.
ds. Mt. nach heftigen Straßenkämpfen von ukrai-
nischen Truppen besetzt.

Berlin, 18. Nov. Wie wir vernehmen, sind
am Sonntag die Einzelheiten für die Auslieferung
der deutschen Schiffe vom Rat der Volksbeauftrag-
ten unter Zuziehung der Sachleute durchberaten wor-

Das Glücksarmband.

Roman von Renzob.

(Wiederholte verboten.)

Ich kann gar nichts sagen! Absolut gar
nichts! — tief der kleine Alte unruhig. „Und ich
möchte auch gar nichts wissen — kein Wort! Ich
will, daß Frau Herton gesund wird und noch
lange weiterlebt. Ja, das will ich. Sie ist noch
die einzige aus jener Zeit, da wir jung waren.
Herrgott, wie schön sie war, die Christel Alten-
burger! Und nahm dann den Herton, den buch-
ligen, häßlichen Herton! Wir ist's heute noch
unverständlich. Es wären doch ganz andere Leute
dogewesen, sowohl, ganz andere Leute!“

Der alte Herr murmelte weiter, während er
vor Hans Korbert her durch den langgestreckten,
hüsteren Hof gegen das Tor zuschritt, und der
Jüngere begann nun: „Auch da hatte einst eine
Hoffnung verfaßt, ein Herz war entzweigefsprungen,
hatte geblutet um die schöne Christa Altenburger.
Und die Wunde schmerzte noch heute, wenn die
Erinnerung daran rückte. Etwas wie Mitleid
überkam den jüngeren Mann. Gut, er wollte
diese Qual enden für die alten Leute, wollte
fortgehen, aber er mußte wiederkommen, um sich
reinzuwaschen von dem sonderbar dunklen Ver-
dacht, der auf ihm ruhte. Schließlich: Ein solches
Risikoerkenntnis mußte sich doch auflösen lassen!
„Guten Abend!“ sagte er ruhig zu dem alten
Mann, der nun klein und gebückt neben dem Haus-
tor stand. „Ich gebe jetzt, weil mich die Stunde
dazu zwingt. Aber ich komme wieder!“

Was der Greis als Antwort murmelte, ver-
mochte er nicht zu verstehen, denn schon fiel die
schwere Tür ins Schloß. Aber etwas Freund-
liches war es wohl nicht gewesen, das ihm von
den weissen Lippen des Greises nachgeklungen

war. Noch ganz benommen stand Doktor Kor-
bert nun drinnen in der engen, winzigen, sich
drehtel vor ihm hinnehnenden Gasse, und hinter
ihm verlor im tiefen abendlichen Schweigen das
kleine altmodische Haus.

Wimis Brief.

Als Doktor Korbert an diesem Abend in sein
stilles, trauliches Zimmer trat, in dem die Lampe
brannte und leise der Teelöffel summete, wie täg-
lich um diese Stunde, erschien ihm alles, was
hinter ihm lag, wie ein sonderbar verworrener,
dumpler Traum, aus dem sich nur ein einziges
Bild mit heftiger Klarheit hervorhob: das Bild
des schönen Mädchens, das seinen Lebensweg so
leisam gekreuzt hatte. Von seinem Schreibtisch
schielte das alte Bild ihm hold entgegen, das
Bild, dem Christa Herton so stark und auffallend
ähnelte. Fast war ihm, als ob aus dem Bild
sie selbst ihn grüße, sie, die sein ganzes Herz
eingenommen hatte. Im Zimmer aber war heute
etwas, das er nicht gewohnt war. Ein schwerer,
süßer Duft erfüllte den Raum, und dieser Duft
erinnerte ihn plötzlich an eine Episode seines
Lebens, die, obwohl weit zurückliegend, doch jetzt,
da dieser schwüle Geruch ihn aus neue umwehte,
wieder merkwürdig lebhaft und deutlich vor ihm
stand.

Er klingelte, worauf sofort die freundlich-
behaftete Gestalt der Frau Weiße auftauchte.

„Ist jemand hier gewesen in meiner Ab-
wesenheit?“ fragte Doktor Korbert rasch.

Die alte Frau nickte.

„Ja, Herr Doktor! Die Dame war wieder
da — die Frau von Salten. Ich sagte gleich,
der Herr Doktor sei nicht daheim, und es sei
auch ganz unbestimmt, wann Sie zurückkommen
würden. Aber sie ließ sich nicht abweisen und
bat mich, sie nur dort am Schreibtisch ein paar
Zellen niederschreiben zu lassen. Die Tür zu

dem Zimmer hier war zufällig offen, weil ich
eben das Teegeschirr hinweggeräumt hatte, und da
schob sie mich einfach beiseite, drückte an mir
vorüber und sah auch schon dort im Jantseil.“

„Hat sie das Bild — das Alt-Wiener Bild
angesehen?“ fragte Doktor Korbert stotternd, wobei
in sein Gesicht die Röte der Erregung stieg und
seine Augen zornig aufsprühten.

Frau Weiße wurde sehr unruhig.

„Ja freilich, das Bild hat sie schon gesehen.“
— sagte sie verlegen — „und wie sie es genau
anschaute, schrie sie plötzlich auf als wie in hellem
Entzücken. Dann riß sie aus ihrem feinen Rokk-
busch ein Blattel Papier und schrieb was darauf.
Ich sag Ihnen, Herr Doktor, ganz glückselig hat
sie dabei ausgehauert, und mit einem Schlag kam
sie mir um viele Jahre jünger vor.“

Doktor Korbert schritt zu seinem Schreib-
tisch, auf dessen dunkler Platte er sogleich ein
kleines verschlossenes Kuvert liegen sah, und
von diesem Stückchen Papier schien auch der
schwere, süße Duft auszugehen, der den Raum
erfüllte.

„Ich bitte Sie, machen Sie ein Fenster auf,
Frau Weiße!“ sagte er nervös; er liebte Par-
fums überhaupt nicht, und dieser ganz eigenar-
tige Geruch war ihm stets verhaßt gewesen.

Die alte Frau tat rasch, wie er befohlen,
nicht ohne dabei einen verstoßenen Blick auf
ihren Herrn zu werfen, der langsam, wie zögernd,
den Umschlag von dem Briefchen löste, das die
schöne Sönglerin Wimi von Salten an ihn ge-
schrieben hatte. Wertwürdig, wie sich der sonst so
ruhige, gleichmütige Doktor Korbert jetzt benahm!
Eine feine Röte stieg, während er die wenigen
Zeilen überflog, in sein blaßes, schmales Antlitz,
und um den Mund zuckte es sonderbar.

(Fortsetzung folgt.)

den. Verschiedene Schwierigkeiten, die sich daraus ergaben, da die Mannschaften der Schiffe Besorgnisse hegten, mit den auszuliefernden Einheiten auszufahren, weil sie eine Internierung oder längeres Fernbleiben von der Heimat befürchteten, scheinen dadurch behoben zu sein, daß die Segner eine sofortige Zurückführung der Mannschaften in die Heimat vorgezogen haben. Am Montag soll, wie uns mitgeteilt wird, die erste Unterseebootflottille an unsere Segner abgeliefert werden.

Berlin, 19. Nov. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge bringt ein hervorragendes italienisches Blatt an leitender Stelle einen Londoner Brief über die Lage in England. Derselbe zwingt die Regierung Mäßigung gegen Deutschland auf, da Englands Zukunft nicht sicher sei, wenn sie auf der Schwächung Deutschlands beruhe.

Köln, 18. Nov. Gleich anderen sozialistischen Blättern beschwert sich, laut Meldung der „Köln. Ztg.“, die „Humanität“ darüber, daß die Presse über die Vorgänge in Deutschland so schlecht unterrichtet wäre. Offenbar in der Furcht, daß die Bekanntgabe der Wahrheit auf das französische Volk anstößend wirken würde. In seiner „Viktoria“ begrüßt Hervé lebhaft die deutsche Republik und wendet sich entschieden gegen die, welche die Umwälzung in Deutschland als eine demokratische Maschade bezeichnen.

Kassel, 17. Nov. Der Arbeiter- und Soldatenrat in Kassel veröffentlicht zur Ueberriedelung des Hauptquartiers nach Kassel folgende Erklärung:

Mitbürger und Soldaten! Heute trifft der Generalfeldmarschall von Hindenburg mit Offizieren und Mannschaften des Großen Hauptquartiers in Kassel ein, um von Wilhelmshöhe aus die Demobilisation unserer Truppen zu leiten. Hindenburg gehört dem deutschen Volke und dem deutschen Heere. Er hat sein Heer zu glänzenden Siegen geführt und sein Volk in schwerer Stunde nicht verlassen. Nie hat Hindenburg in der Größe seiner Pflichtenfüllung uns näher gestanden als heute. Seine Person steht unter unserem Schutze! Wir wissen, daß die bürgerliche und soldatische Bevölkerung Kassels ihm nur Gefühle der Verehrung und Hochachtung entgegenbringen wird, und daß er vor der Verhöhnung sicher ist. Der Generalfeldmarschall trägt Waffe, ebenso die Offiziere und Soldaten des Großen Hauptquartiers, wenn sie ihn begleiten.

Für den Arbeiter- und Soldatenrat:
Groszinski.

Weitere Wüderungen der Waffenstillstandsbedingungen?

Berlin, 19. Nov. An zuständiger Berliner Stelle rechnet man mit weiteren Wüderungen der Waffenstillstandsbedingungen. Auf das letzte deutsche Ersuchen steht die Antwort aus Washington noch aus. Sie wird frühestens für Ende dieser Woche erwartet.

Rotterdam, 19. Nov. Die „Times“ melden aus Newyork: Im Kongreß teilte Lansing am Freitag mit, eine Aufhebung bzw. Wüderung der Blockade gegenüber den bisherigen Mittelmächten werde

unmittelbar nach Unterzeichnung des Vorfriedens erfolgen.

Ausland.

Budapest, 18. Nov. Wie die Blätter melden, werden die ersten Ententetruppen am Donnerstag in Budapest unter Führung der Generale Pathe und Henrys eintreffen. Die erste Division von etwa 8000 Mann wird in Budapest bleiben. Zwei weitere Divisionen sollen mehrere wichtige Eisenbahnknotenpunkte besetzen.

Pest, 18. Nov. Madajsen muß sich seinen Durchmarsch durch Ungarn mit der Waffe erkämpfen. Auf dem Silleiner Bahnhof ist es zwischen Truppen Madajsens und zwischen tschechischen Truppen, welche die ersten entworfen wollten, zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Zahl der Toten soll groß sein. Die tschechischen Truppen haben zwischen Preßburg und Sillein viele Kilometer weit die Eisenbahnschienen aufgerissen. Die Armee Madajsens muß infolge dessen den weiteren Rückzug über Wardegg antreten.

Basel, 18. Nov. Nach einer Meldung der „Neuen Korrespondenz“ aus Washington, brachte die belgische Gesandtschaft in Washington offiziell die Absicht ihrer Regierung zur Kenntnis, in Zukunft auf die Neutralitätsgarantien zu verzichten.

Genf, 19. Nov. Der „Temps“ meldet: Die Alliiertenkonferenz in Paris ist vorgestern geschlossen worden. Der Entwurf des Vorfriedens wurde angenommen. Die Konferenz tritt in der letzten Novemberwoche zur Vorbereitung der am 15. Dezember beginnenden Friedensverhandlungen wieder zusammen.

Genf, 18. Nov. Das belgische Hauptquartier teilt mit: Gestern morgen sind die belgischen Vorhuten in das befreite Brüssel eingezogen. Seit vorgestern abend haben die deutschen Truppen in der Tat entsprechend den Bedingungen des Waffenstillstands das Gebiet geräumt und befinden sich 15 Kilometer hinter Brüssel.

Paris, 18. Nov. Die Regierung veranstaltete gestern auf dem Place de la Concorde vor der Straßburg-Statue eine große öffentliche Feier zu Ehren der Rückkehr Elsaß-Lothringens zu Frankreich. An der Feier nahmen die sämtlichen Behörden teil, darunter auch Clemenceau und Marschall Joffre. Präsident Poincaré hielt die Festrede, wobei er versicherte, daß nach dem Gefühl der Franzosen und der Elsaß-Lothringer selbst nur eine einfache Rückkehr der verlorenen Provinzen möglich, eine vorübergehende Besetzung aber ausgeschlossen sei. (Das heißt man in Frankreich Recht und Gerechtigkeit. Wie sieht es dann mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker? Zeere Phrasen! Schriftl.)

Chiasso, 18. Nov. Nach einer Meldung des schweizerischen Pressegraphen aus Rom verlangt die Nationale Marineliga, daß die gesamte österreichische Flotte als Kriegspreis erklärt und bei der allgemeinen Verteilung der Beute Italien zuerkannt werde. (Man sieht, die Raubpolitik Englands und Frankreichs macht Schule. Schriftl.)

Als sich die Tür hinter der alten Frau geschlossen hatte, begann Norbert lebhaft im Zimmer auf und ab zu gehen und legte dies so deklamatorisch fort, daß sein Tor laut wurde, Beßen Beigabe, der kalte Aufschnitt, gleichfalls unberührt blieb.

„Es ist wirklich ganz unverständlich“, murmelte er einmal übers andere. „Ich soll ihr ein Geschenk gemacht haben? Und ihr heißer Wunsch, daß ich der Geber sein möge, der ihr die reizende Spange schenkte, sei ihr zur Gewißheit geworden, als sie heute mein Zimmer betrat?“

Doktor Norbert hatte die Eigenheit vieler einsamer Menschen, manchmal laut mit sich selber zu sprechen, und brauchte sich um so weniger Zwang anzutun, als er ja wußte, daß niemand ihn belauschte, überdies aber auch die dicken Vorhänge und Türverkleidungen seine Worte gleichsam aufzogen.

Nachmals zog er den Brief von Mimi von Salken hervor, und wieder quoll ihm der süße, schwere Duft entgegen, dieser Duft, der ihm zum erstenmal entgegengeströmt war damals, vor drei Jahren, als er mit einer ihm fremden Gesellschaft im Kahn den dunklen Alpensee überquerte.

Eine der Damen war Norbert schon früher aufgefallen durch ihre ganz eigenartig pikante Schönheit: Der schmale, dunkle Kopf, das schön geschnittene feine Profil, beides sich scharf gegen den Himmel abhebend, vor allem aber die sprühenden schwarzen Augen, aus denen ein Strom von Glut und Leidenschaft zu fließen schien; dann auch die ungemein biegsame, herrliche Gestalt, nicht groß, doch von vollendetem Vollenmaß; und über dieser ganzen Erscheinung, der überdies etwas Fremdbändisches noch einen besonderen eigenartigen Reiz verlieh, lag ein Hauch von Schwermut, ein Zug von düsterer Erwartung, der felsam gegensätzlich wirkte zu dem hellen Lachen, das zuweilen von ihren frischen roten Lippen brach.

Aus Stadt, Bezirk und Umgehung.

Neuenbürg, 19. Nov. Anstelle des in den Ruhestand getretenen Prälaten D. v. Hermann ist zum Generalsuperintendenten des Reutlinger Kirchenprezels, dem auch die hiesige Diözese zugehört, der bisherige Direktor des Predigerseminars in Friedberg (Hessen), Geheimrat D. Dr. Jakob Schöll, gebürtig aus Wöhringen, O.A. Urach, bestellt worden. Prälat Dr. Schöll wird sein neues Amt auf 1. Dezember d. J. antreten.

Neuenbürg, 19. Nov. Die am Reformationsfest für die württembergische Bibelanstalt erhobene Kollekte hat in hiesiger Diözese den Betrag von 561 Mk. 87 Pfg. ergeben.

Neuenbürg, 19. Nov. Nach neuesten Nachrichten hat das amerikanische Rote Kreuz die Leitung des syrischen Waisenhauses in Jerusalem übernommen. Laut eines kürzlich bei D. Ludwig Schneller in Köln eingetroffenen Briefes vom 7. Juli d. J. durfte Direktor Theodor Schneller den neuen Leiter noch in die Geschäfte einführen und ihm mit seiner bewährten Erfahrung ratend zur Seite stehen. Weitere Nachrichten über die Gestaltung des Betriebs bleiben abzuwarten. Die Mitarbeiter Schnellers sollen bis auf drei nach Ägypten verbracht worden sein.

Weihnachtsspende für unsere Krieger.

Neuenbürg, 19. Nov. Weihnachten naht! Da gilt es auch dieses Jahr noch einmal zu rufen für unsere Heimkehrenden, Gefangenen und Verwundeten, die ein Anrecht haben auf einen Dankes- und Liebesbeweis. Wenn sie auch nicht als Sieger kommen, so müssen wir sie als Helden ehren.

Jeder von der Front Zurückkehrende soll ein Weihnachtspaket erhalten. Auch unser Bezirk muß zu diesem Zweck an die Ersatztruppenteile eine größere Anzahl Pakete überweisen. Besonders soll unserer Kriegsgefangenen, die wohl noch länger ihr hartes Los tragen müssen, gedacht werden. Vor allem müssen unsere Verwundeten etwas verspüren von der Liebe, die das Christfest ausstrahlt. Jetzt mehr wie je muß ein Lichtblick in die Herzen fallen. Es wird ebenso herzlich wie dringend gebeten, die Spende kräftig zu unterstützen und von den Sammelnden weiter zu führen.

Wildbad, 18. Nov. Wie dem Stadtvorstand von der Eisenbahnbauaktion Pforzheim mitgeteilt wurde, wird mit der Herstellung des zweiten Gleises auf der Strecke Wildbad-Calmbach schon in den nächsten Wochen begonnen werden. Bei diesem Bau können mehrere hundert Personen beschäftigt werden, wobei hauptsächlich Wildbader und Calmbacher Arbeiter in Betracht kommen.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Nov. Eine von den Vereinigten Bürgervereinen Groß-Stuttgarts einberufene Versammlung beschloß gestern die Bildung eines Bürgerrats mit folgenden Leitfäden: 1. Das Bürgertum stellt sich auf den Boden der Tatsachen und anerkennt damit die republikanische Regierungs-

So hatte er Mimi von Salken damals zum erstenmal vor sich gesehen in dem schmalen Kahn, der über den unergründlich tiefen Alpensee fuhr. Schon gleich im ersten Augenblick war sie ihm aufgefallen, diese Frau, die unter den Himmel Spaniens oder Siziliens, nicht aber in deutsches Bergland paßte. Der Künstler, der stets nach war in ihm, hatte sich lebhaft geregt, und unwillkürlich hatte er sich gefragt: Woher stammte diese eigenartige Erscheinung, und was mochte sie hierhergeführt haben?

Obwohl nach der entgegengesetzten Seite schauend, mochte sie doch seinen Blick geföhlt haben, denn langsam wandte sie den Kopf, ihre prachtvollen Augen bligten ihn an, siegesicher, begehrend, verheißend, dann sprang sie jählings auf, wie getrieben von einer starken, inneren Macht, und — da war auch das Schreckliche schon gesehen: durch das starke Schwanken des schmalen Kahns hatte die schöne Frau den Halt verloren und war mit einem lauten Ausschrei rückwärts in den See gestürzt.

Doktor Norbert hätte es heute noch nicht zu sagen vermocht, wie dann alles gekommen; er wußte nur, daß er, nachdem er rasch den Kopf abgeworfen, ohne irgend etwas zu denken, der Berunglückten nachgesprungen, dann der von den Wellen schon ziemlich weit vom Kahn fortgetriebenen Gestalt nachgeschwommen, und daß es ihm — obwohl dies selbst für ihn, den ausgezeichneten Schwimmer, der seine Furcht vor dem Wasser kannte, kein leichtes Stück Arbeit gewesen — endlich gelungen war, dem nassen Element sein Opfer noch rechtzeitig zu entreißen; andere zur Rettung herbeigeeilte Röhne hatten dann ihn, der schon beinahe völlig erschöpft war, mit seiner Last aufgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Glücksarmband.

Roman von Rentzsch.

23]

(Nachdruck verboten.)

„Unbegreiflich! Ganz unbegreiflich!“ murmelte er vor sich hin und wandte sich dann mit einer halb verlegenen Bewegung zu der alten Frau.

„Ich bitte, Frau Weiße, legen Sie mir für später meinen schwarzen Anzug zurecht! Ich werde heute abends noch ausgehen.“

Die alte Frau schüttelte den Kopf. „Na ja! Das war nun einmal so, und man konnte nichts tun dagegen! Aber leid wäre ihr um den Herrn, wenn er in die Rehe dieser schönen Frau fiel, von deren Extravaganzen ganz Wien sprach! Sehr leid wäre es ihr! Für den Doktor Hans Norbert wäre das doch nicht das Rechte!“

Langsam schlüpfte sie in das anstößende Schlafzimmer, sah aber doch, einen besorgten Blick zurückwerfend, daß der Doktor noch immer den Brief in seinen Händen hielt und auf die kraulen, lapriziösen Schriftzeichen niederstarrte.

„Herr Doktor,“ sagte sie zaghaft, „nehmen Sie mir's nicht übel! — aber die Frau von Salken, das ist keine von den lieben, guten Frauen, wie sie für brave, wacker Männer taugen. Wenn der Herr Doktor so eine finden will wie die dort auf dem Bild — das war schon eher die Richtige!“

Sie hatte sehr gefürchtet, der Herr Doktor, der Einnäherungen in seine Privatverhältnisse durchaus nicht liebte, würde vielleicht ärgerlich auffahren, und wunderte sich fast, daß er zuerst nur vernonnen vor sich hinischelte, und hierauf so leise, daß sie es kaum verstehen konnte, ihre eigenen Worte, wie beständig, wiederholte.

machung.

stelle des in den v. Hermann Reutlinger Diöcese zugehört, seminars in Fried- Jakob Schöll, bestell wor- neues Amt auf Die am Reforma- Bibelauskast Diöcese den Betrag

ach neuesten Nach- Kreuz die Zeitung Jerusalem über- Ludwig Schnel- vom 7. Juli d. J. den neuen Leiter ihm mit seiner Seite stehen. Wei- ung des Betriebs rebeiter Schnellers verbracht worden

ere Krieger. Weihnachten naht! einmal zu rufen enen und Verwan- einen Dankes- und t als Sieger kom- en ehren.

Uebrende soll ein unser Bezirk muß ppenteile eine gr- Befonders soll hlt noch länger ihr werden. Vor allem verspielen von der t. Jetzt mehr wie en fallen. Es wird beten, die Spende den Sammelnden

dem Stadtvorstand forsheim mitgeteilt des zweiten Glei- mbach schon in den n. Bei diesem Bau beschäftigt werden, d. Calmbacher Kr-

rg. ine von den Ver- Stuttgart einbe- gestern die Bildung Geitfähen. 1. Das Boden der Talsachen kanische Regierung-

ten damals zum in schmalen Kohn, en Alpensee fuhr. ita war sie ihm ter den Himmel aber in deutsches r, der stets wach erregt, und unwill- her stammte diese was mochte sie

gegenseitigen Seite Blick gefühlt haben, Kopf, ihre prach- liegesicher, be- rang sie jähling- starken, inneren das Schredliche te Schwanten des ne Frau den halt lauten Ausschrei

deute noch nicht zu es gekommen; er r rasch den Rad ab zu denken, der dann der von den vom Kohn fortge- nmen, und daß es r ihn, den ausge- ne Furcht vor dem tück Arbeit gewesen em nassen Element entziehen; andere ähne hatten dann erschöpft war, mit

(gt.)

2. Auf dieser Grundlage wählen die Bürger und Bürgerinnen aus allen Schichten des Bürger- tums einen Bürgerrat. 3. Dieser hat die Aufgabe unter Ausschluß jede Parteipolitik bis zu der bald- nächst einzuberufenden verfassunggebenden Landes- versammlung die Bürgerschaft im Zusammenarbeiten mit den übrigen Räten gegenüber der provisorischen Regierung zu vertreten.

Stuttgart, 19. Nov. Dem Vernehmen nach hat der langjährige Vorstand der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Staatsrat v. Rosshaf, sein Abschiedsgesuch eingereicht, und zwar war dasselbe über dem Ministerium Beschäftigung zugegangen.

Horb, 19. Nov. Ueberwachungsbeamte des Augensucheramts haben am 18. November auf dem Bahnhof aus verschiedenen Sendungen 260 Pfund Getreide und Hülsenfrüchte, 220 Pfund Mehl und 11 Pfund Kalbfleisch beschlagnahmt. Ein Beweis, daß Lebensmittel immer noch in großem Umfange vertrieben werden. Die beschlagnahmten Waren werden dem Kommunalverband zugeführt.

Kerzingen, O/A. Horb, 16. Nov. Vorgestern auf ein Trupp Bayern unter Führung eines Offiziers mit einem Viehtransport hier ein. Das Vieh sollte in hiesigen Ställen untergebracht werden. Beim Appell stellte sich jedoch heraus, daß von den 150 Stück Vieh nicht weniger als 58 Stück fehlten. Der Offizier wetterte und suchte, um herauszufinden, wo das vermiste Vieh hingelassen sein mochte. Da wachte ihn von einem seiner Getreuen die überzeugende Erklärung entgegen: „Herr Leutnant, da hint', wo wir vorbeikommen sahen, war a stede Böschung und wanken a Fluß; da sahen etliche nunterg'solln und verhoff'n". — Die Gegend in, der den Bayern das Vieh zugestohlen ist, wird in nächster Zeit über Viehmangel wohl nicht zu klagen haben.

Kottenburg, 19. Nov. Oberpräsident Miller war hier, als bereits Waffenruhe eingetreten und er im Begriff war, in die Heimat zu reisen, in Brüssel einer heimtückischen Kugel zum Opfer gefallen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Stuttgart, 19. Nov. Von dem Ministerium des Innern erhält der „Staatsanzeiger“ die Mitteilung, daß die Vorarbeiten für die Einberufung der konstituierenden Landesversammlung bereits seit einigen Tagen begonnen haben und möglichst beschleunigt werden.

Berlin, 19. Nov. Den gegnerischen Regierungen ist durch Vermittlung der schweizerischen und der holländischen Regierung folgende Note über- mittelt worden: Mit jedem weiteren Tag der im Waffenstillstand aufgezwungenen übereilten Räumung droht, wenn nicht wirtschaftliche Rücksichten beachtet werden, die Gefahr katastrophaler Wirkungen nicht nur für Deutschland und insbesondere seine links- rheinischen Gebiete, sondern auch vor allem für Luxem- burg. Die deutsche Regierung bittet daher dringend,

wirtschaftliche und eisenbahntechnische Sachverständige schleunigst zur Waffenstillstandskommission nach Spaan zu entsenden, da sonst wirtschaftliche Schädigungen eintreten könnten, die nachher nicht wieder gut zu machen sind. (gez.): Solf, Staatssekretär des Auswärtigen Amts.

Berlin, 19. Nov. Die „Germania“ berichtet von einer ersten Regierungskrise. Der Vollzugs- ausschuss sollte nur kontrollierendes Organ sein, während die Exekutive allein bei dem sechs- Mit- glieder-Kabinett Ebert-Daase lag. Der Vollzugs- ausschuss hat sich aber nicht immer daran gehalten und insbesondere im Fall „Rote Fahne“ Scherl in die Exekutive selbst eingegriffen. Das hat zu Aus- gleichsverhandlungen geführt, die im Augenblick so stehen, daß das Kabinett Ebert-Daase davon insofern er- schüttert scheint, als der Vorschlag gemacht ist, daß die oberste Reichsleitung nicht mehr aus 6 Politikern, sondern aus drei Politikern und drei Vertretern des Vollzugsausschusses bestehen soll.

Berlin, 19. Nov. Wie die „Germania“ zu- verlässig hört, gedenkt der neue preussische Kultus- minister, der unabhängige Sozialist Adolf Hoffmann, die Trennung von Kirche und Staat nunmehr prak- tisch durchzuführen. Er beabsichtigt, vom 1. April nächsten Jahres ab die Zahlung der Kultusgelder einzustellen, was zur Folge haben würde, daß die Geistlichkeit, soweit sie in staatlichen Gebäuden wohnt, diese verlassen muß. Im Kultusministerium wird ferner der Plan erwogen, die Besitz der Klöster zu säkularisieren.

Berlin, 19. Nov. Die Versammlung der Groß-Berliner Arbeiterräte im Zirkus Busch war überaus stark besucht und ihre Stimmung ist jetzt sehr gegen die Einberufung der Nationalversammlung. Der Vorsitzende des Vollzugsrates, Richard Müller, äußerte u. a., nur über seine Leiche gehe der Weg zur Konstituante. Es liegt folgende Reso- lution vor: „Das Bestreben der bürgerlichen Kreise, so schnell wie möglich eine Nationalversammlung einzuberufen soll die Arbeiter um die Früchte der Revolution bringen. Der Vollzugsrat der Arbeiter- und Soldatenräte von Groß-Berlin verlangt daher die Einberufung einer Delegierten-Versammlung der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands. Diese hat auf Grund eines von ihr festzusetzenden Wahlsystems einen Zentralrat der deutschen Arbeiter- und Sol- datenräte zu wählen, der eine neue, den Grundfragen der proletarischen Demokratie entsprechende Verfas- sung zu entwerfen hat. Diese Verfassung sei der von ihm zu berufenden konstituierenden Versamm- lung zur Beschlussfassung vorzulegen.“ Die Reso- lution wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Berlin, 18. Nov. Die Einigungsverhand- lungen zwischen Nationalliberalen und fortschrit- tlicher Volkspartei sind gütlich gescheitert. Damit dürfte der linke Flügel der Nationalliberalen aus der Partei ausscheiden und sich der demo- kratischen Partei anschließen, in die der Fortschritt aufgehen dürfte.

Berlin, 19. Nov. Der Reichstagspräsident Fehrenbach hat dem Volksbeauftragten Ebert eine Erklärung zugehen lassen, in der er die Auffassung, als sei eine Einberufung des Reichstags zur Zeit aus staatsrechtlichen Gründen unmöglich, bekämpft. Er erklärt jedoch, auf eine Einberufung vorläufig verzichten zu wollen, behält sich aber die Einberufung ausdrücklich vor. Die Erklärung schließt: „Es können Verhältnisse eintreten, die sowohl der jetzigen, als auch einer künftigen Reichsleitung den Zu- sammentritt des Reichstags als erwünscht, vielleicht sogar als notwendig, erscheinen lassen.“

Genf, 19. Nov. Dem „Echo de Paris“ zu- folge sprach Clemenceau am Samstag im Kammer- ausschuss über den Bolschewismus und über den Entschluß der Alliierten, in Rußland Ordnung zu schaffen. Nach zuverlässigen Berichten an das fran- zösische Staatssekretariat seien im ersten Jahr der Bolschewistenherrschaft in Rußland über 30 000 bürgerliche Personen ohne Urteilspruch eines Ge- richts erschossen worden.

Schwere Katastrophen.

Köln, 19. Nov. Das bis jetzt kaum bekannt gewordene große Explosionsunglück in Wahn bei Köln ereignete sich am Freitag, den 8. Nov. Es entstand in der Gasabteilung der großen Spreng- stoff- und Geschosfabrik Wahn und richtete furcht- bare Verheerungen an. Zur Zeit des Unglücks war Schichtwechsel, so daß zwei Arbeiterabteilungen be- troffen wurden. Es gab gegen 200 Tote, ohne die Verletzten. Die Ursache ist noch unbekannt, doch kann man an Absichtlichkeit glauben, da das furcht- bare Unglück an einem in der dortigen Gegend schon sehr unruhigen Tage geschah.

Köln, 19. Nov. Infolge einer Entzündung von Schießmetallen soll, laut „Köln. Ztg.“, der Bahnhof Schaebed bei Brüssel, der für die militä- rischen Transporte von größter Wichtigkeit ist, in Brand stehen.

Amsterdam, 19. Nov. Die holländische Zei- tung „Telegraaf“ berichtet aus Hamond in Belgien, daß dort ein Wagen eines Munitionszuges in Brand geriet und bei den darauffolgenden Explosio- nen 800 Menschen ums Leben kamen. Die meis- ten Opfer sind deutsche Soldaten. Aber auch hol- ländische Soldaten wurden getötet. Nach einer an- deren Meldung spricht man von 1500—2000 (?) Toten und Verwundeten. In Rubel in Nordbra- bant sind ungefähr 150 Tote und Verwundete an- gekommen. Das Unglück ereignete sich um 11 Uhr abends. Es heißt, daß Kinder in der Nähe des Munitionszuges mit Feuer spielten und die Explo- sion verursachten. 600 holländische Soldaten sind zur Hilfeleistung nach Hamond abgegangen. Die durch die Explosion angerichtete Verwüstung soll unbeschreiblich sein.

amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung des Arbeitsministeriums, betr. die persönliche Demobilmachung.

Der ursprüngliche Plan für die persönliche Demobilma- chung muß einige Änderungen erfahren. Von der namentlichen Anforderung von Heeresangehörigen mittels besonderer Karten muß im allgemeinen Abstand genommen werden. Diejenigen Arbeitgeber, welche für die Umstellung ihrer Betriebe auf die Friedenswirtschaft einzelne frühere Angestellte und Arbeiter dringlich benötigen werden, aufgefordert, diese Personen dem Landesamt für Arbeitsvermittlung, Demobilmachungsabteilung in Stuttgart, Urbanstraße 6, umgehend zu melden. In der Meldung ist für jeden Angeforderten anzugeben Vor- und Zu- name, Geburtsjahr, Beruf und genaue Adresse des Truppen- lagers, bei welchem sich der Angeforderte zuletzt befand. Ferner muß aus der Meldung der Name des Arbeitgebers bzw. der Firma und der Sitz derselben deutlich hervorgehen. Etwaige zahlenmäßige Anforderungen von Heeresange- hörigen sind nach Berufen getrennt gleichfalls an das Landes- amt für Arbeitsvermittlung, Demobilmachungsabteilung in Stuttgart, Urbanstraße 6, zu richten. Stuttgart, den 13. Nov. 1918. Lindemann.

Befugung des Arbeits-Ministeriums.

Alle wirtschaftlichen Fragen, die während des Krieges von der Kriegsbefugung und Rohstoffstelle und deren Unterabteilungen, (Heeresauftragsamt, Landeskohlenstelle, Elektrizität- und Gas- Wirtschaftsstelle, Bautenprüfstelle, Holzbeschaffungstelle usw.) bearbeitet wurden, sind nunmehr an die Wirtschaftstechnische Abteilung des Arbeitsministeriums Stuttgart, Bahnhof Silber, Dorotheenstraße 2/4 übergegangen. Sämtliche Betriebe haben sich so rasch als irgend möglich auf die Fertigung von Friedensware umzustellen. Eine weitere

Herstellung von Kriegsmaterial darf nur stattfinden, sofern sie von der wirtschaftstechnischen Abteilung des Arbeitsministeriums ausdrücklich genehmigt wird. Die genannte Abteilung kann von Fall zu Fall die Erlaubnis erteilen, daß Rohstoffe, die zur Ausführung von Kriegslieferungen zugewiesen worden sind, für Friedenszwecke verwendet werden. In den diesbezüglichen Gesuchen ist anzugeben:

Art und Menge der in Frage kommenden Rohstoffe, für welche Zwecke die Rohstoffe zugewiesen waren, und für welche Zwecke sie Verwendung finden sollen.

Die Verwendung sonstiger beschlagnahmter Rohstoffe ohne Frei- gabe ist verboten. Sämtliche Beschlagnahmeverfügungen bleiben bis auf weiteres aufrecht erhalten. Wegen Freigabe und Zu- weisung von Rohstoffen wenden sich die Betriebe durch die wirtschaftstechnische Abteilung an diejenigen Stellen, welche bisher die Freigabe erteilt oder vermittelt haben. Handwerker setzen sich wegen Rohstoffzuweisung mit der zuständigen Hand- werkskammer ins Benehmen.

Von den staatlichen Behörden ist die Vergebung größerer Aufträge vorgesehen. Die Vergebung dieser Aufträge wird durch die Behörden unter Mitwirkung einer unparteiischen Ver- teilungsstelle stattfinden. Betriebe, die solche Aufträge zu er- halten wünschen, werden um sofortige Mitteilung an die oben genannte Abteilung ersucht. Den 14. Nov. 1918. Lindemann.

Aufruf!

Au einer letzten Weihnachtsspende für unsere heim- legenden Krieger, die Verwundeten in unseren Lazaretten und die vielen Kriegsgefangenen fern von der Heimat die herzliche und dringende Bitte allseitiger, kräftiger Unterstützung. Der Bezirksvertreter: Schulrat Baumann.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Ich weise auf die Verfügung des Arbeitsministeriums vom 14. Nov. (Ezstäter Nr. 269) hin, wonach sich

Handwerker

wegen Rohstoffzuweisung mit der zuständigen Handwerkskam- mer ins Benehmen zu setzen haben.

Städt. Lebensmittelstelle. Knodel.

Unterlengenhardt.

Der Unterzeichnete setzt eine gute

Rug- und Fahrkuh

mit dem 3ten Kalb, 30 Wochen trüchtig, dem Verkauf aus.

Fr. Nonnenmann.

Birkenfeld.

Eine gute

Rug- u. Fahrkuh

mit dem zweiten Kalb setzt dem Verkauf aus

Ernst Müller, Landwirt, beim Rathaus.



Bekanntmachung des Landesamts für Arbeitsvermittlung. Demobilisierungsabteilung.

Für die Bewältigung der an die Staats- und Gemeindebehörden während der Demobilisierung herantretenden Aufgaben wird vielfach das vorhandene Personal nicht ausreichen, auch bei Vereinnahmung der jetzt noch bei der Fahne stehenden früheren Angestellten.

Aus den zurückkehrenden Heeresangehörigen, aus dem Kreise der kaufmännischen und technischen Privatangestellten, welche nicht sofort in ihre früheren Stellen aufgenommen werden können, wird sich wohl eine ausreichende Zahl von geeigneten Hilfskräften ausscheiden lassen.

Alle Behörden werden ersucht, ihren Bedarf an solchen Hilfskräften umgehend dem Landesamt für Arbeitsvermittlung, Demobilisierungsabteilung, in Stuttgart, Urbanstraße 6, mitzuteilen.

Stuttgart, den 14. Nov. 1918.

Fischer.

Oberamt Neuenbürg.

Die Gemeinden des Oberamtsbezirks werden hiemit benachrichtigt, daß die Staatsstraße Nr. 109 zwischen Neuenbürg und Calmbach und zwischen Wilbbad und Besenfeld etwa in den Monaten März bis Juni 1919 mit der Dampfstraßenwalze eingewalzt werden soll und daß die Walze, soweit es ohne Störung der Arbeiten an der Staatsstraße möglich ist, zum Einwalzen von Eiterstaatsstraßen, von anderen wichtigen Ortsstraßen und von Nachbarschaftsstraßen in der Nähe des zu bewalzenden Staatsstraßenzugs gegen Ersatz der Selbstkosten mietweise abgegeben werden wird. Gemeinden, welche die Walze zu benützen wünschen, haben ihre Gesuche unter Angabe der Länge der Straße und der ungefähren Menge und Art des einzuzuziehenden Geschlags innerhalb 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Später eintreffende Gesuche können nur in den dringendsten Ausnahmefällen berücksichtigt werden. Von der Möglichkeit und der Zeit der Abgabe der Walze wird jede Gemeinde benachrichtigt werden, sobald der Walzenbetriebsplan festgestellt sein wird. Die Bedingungen für Mitbenützung der Dampfstraßenwalze werden auf Ansuchen von der Inspektion mitgeteilt.

Calw, den 18. November 1918.

R. Straßenbauinspektion

J. B. Geiger.

Neuenbürg, den 18. November 1918.

Todes-Anzeige.

Der Herr über Leben und Tod hat unseren lieben Bruder und Onkel

Wilhelm Ostertag

heute zu sich in die Ewigkeit abberufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, 21. Nov., nachm. 3 Uhr.

Langenbrand, den 19. Nov. 1918.

Todes-Anzeige.

Berwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Frida Eberhardt

durch einen Unglücksfall im Alter von 20 Jahren sanft in dem Herrn verschieden ist.

In tiefer Trauer:

Der Vater: **Karl Eberhardt**
und die Geschwister.

Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 1/3 3 Uhr in Langenbrand statt.

Sin bei der Oberamts-Sparkasse an den Giro-Verkehr unter

Konto Nr. 89

angeschlossen und bitte, von jetzt ab sämtliche Zahlungen nach dort zu überweisen.

Albert Weißhaupt, amtlicher Güterbeförderer,
Neuenbürg a. Enz.

Neuenbürg.

Achtung! Achtung!

Samstag, den 23. Nov. 1918, abends 8 Uhr,

Allgemeine Bürger-Versammlung

im Lokal zum „Ochsen“, Marktplatz.

Tages-Ordnung: Stellungnahme und Wahl des Arbeiterrates für Neuenbürg.

Bei der Wichtigkeit der Sache wird auf weitgehendste Beteiligung aus der gesamten Bürgerschaft Neuenbürgs gerechnet.

Der sozialdemokratische Verein Neuenbürg.

Wilhelm Dittus

Katharine Dittus, geb. Raible

Vermählte

Schömburg

Truchteltingen

O. A. Neuenbürg

O. A. Balingen

November 1918

Militär-Hofenträger

aus Stoff, elastisch,
Paar A 6.50 bis A 3.—
bei

Chr. Schmid & Sohn

Sport- und Photo-Haus,
Damenfrisier-Abteilungen,
Parfümerie,

Wilbbad,

König-Karl-Str. 68 u. 71.

Sonntags geschlossen.

Ein ordentliches

Mädchen

findet gute Stellung bei
Schroth, z. Waldhorn,
Birtensfeld.

Einen

Drehstrom-Motor

5 P.S., zu kaufen gesucht.
Offerte mit Preis an die
Redaktion.

Gutes, schwarzes

Zugpferd,

unter 4 die Wahl, hat wegen
Entbehrlichkeit abzugeben
Ludwig Jäck, Dampfsgew.-
Gewerks.

Weinberg,

Eine ältere hochtrachtige gute

Milchkuh

verkauft

Friedrich Faul.

Ottenhausen.

Ein schönes 1-jähriges

Kind

hat zu verkaufen

Christian König.

Grunbach.

Verkaufe eine gute

Mug- und Fahrkuh,

30 Wochen trächtig.

Friedrich Schöninger, Kaufm.



Pfingweiler, 19. Nov. 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem schmerzlichen Verluste unseres geliebten Sohnes und Bruders

Musketier Friedrich Dohs

erfahren durften, für den erhebenden Gesang des Schülerchors unter Leitung des Herrn Oberlehrers Ulrich, sowie dem Militärverein von hier und allen denen, die dem Gefallenen die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir von Herzen innigen Dank.

In tiefem Schmerz:

Familie Jakob Dohs.

Dobel, den 17. Nov. 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem Verluste unseres l. Vaters und Großvaters

Gottfried Ruff

für die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnis von nah und fern und für den schönen Gesang des Herrn Fingerte mit seinen Schülern sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Formulare jeder Art sind vorrätig in der
G. Nech'schen Buchdr.